

Genius einer Dichterpersönlichkeit zu begreifen. Das dürfte wohl auch Goethe meinen, wenn er sehr affektiv an Eckermann über den Homerkritiker Fr. A. Wolf schreibt: „Er hat den Homer zerstört, doch dem Gedicht hat er nichts anhaben können; denn dieses Gedicht hat die Wunderkraft wie die Helden Walhallas, die sich des Morgens in Stücke hauen und mittags sich wieder mit heilen Gliedern zu Tische setzen.“ So sei abschließend für die heute erforderliche Homerforschung der Wunsch ausgesprochen, daß sie „den Weg von der Zerlösung zum Begreifen der geschichtlich gewachsenen Ganzheit“ (vgl. Schadewaldt a. a. O. 30) gehen möge.

K. Ennen S.J.

Georgacas, Demetrius J.: Griechische Grammatik (auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik). III. Band: Register. Handbuch der Altertumswissenschaft, herausgegeben von Walter Otto, II. Abteilung, I. Teil, 3. Bd. (XXIII und 392 S.) München 1953, C.H. Beck. DM 36,—.

Mit diesem Registerband zur zweibändigen Griechischen Grammatik von Eduard Schwyzler ist das Lebenswerk des verstorbenen Gelehrten zu einem allseits befriedigenden Abschluß gebracht. Der Registerband stellt das notwendige Werkzeug für jeden dar, der sich als klassischer Philologe oder Sprachwissenschaftler mit dem Studium der Schwyzerschen Griechischen Grammatik befaßt. Eine Unsumme mühevollster Kleinarbeit steckt darin. Der Band gliedert sich in ein Wortregister (S. 1—338) und ein Sachregister (S. 339—392). Voraus gehen die Berichtigungen und Nachträge zu allen drei Bänden sowie die Abkürzungen (S. IX bis XXIII). Das griechische Wortregister ist naturgemäß am umfangreichsten und bildet das Kernstück des dritten Bandes. Es bringt in alphabetischer Reihenfolge die griechischen Wörter, Suffixe und Laute (S. 1—271). Daran schließt sich das Wortregister der übrigen indogermanischen und nicht-indogermanischen Sprachen an (S. 273 bis 338). Das Sachregister (S. 339—392) bietet, ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge, die grammatischen, literarischen und sachlichen Stichworte in reichhaltigem Maße. So besitzen wir jetzt eine wissenschaftliche griechische Grammatik mit den neuesten Erkenntnissen, die allen Anforderungen genügt. Wir müssen dem Verfasser des Registers, Demetrius J. Georgacas, Professor an der University of Utah (USA), und dem Beckschen Verlag für dieses Standard-Werk besonders dankbar sein. A. Heitlinger S.J.

Vergil: Landleben: Bucolica — Georgica — Catalepton. Lateinisch und deutsch herausgegeben von J. Götte. (322 S.) 2. Aufl. 1953 (Tusculum-Bücherei) E. Heimeran. Ln. DM 9,80.

Diese sehr handliche und gefällige Ausgabe bringt außer dem Text und der deutschen Übersetzung im Nachwort Angaben über Leben und Werke Vergils, außerdem Literaturhinweise und erläuternde Anmerkungen sowie ein Namenregister. A. Brunner S.J.

Literatur

Le Fort, Gertrud von: Gelöschte Kerzen. (120 S.) München 1953, Ehrenwirth-Verlag. Ln. DM 5,80.

Die Verfeimte: Nach dem Gefecht von Fehrbellin rettet die Witwe eines im Kampf mit den Schweden gefallenen brandenburgischen Adligen einen jungen schwedischen Offizier, der sie zuerst als Mutter anredet, über einen geheimen Moirpfad. Sie wird von ihrem Geschlecht als Landesverräterin geächtet, bis ihr eine späte Rechtfertigung wird, als ihre Nachfahren auf demselben Weg beim Einbruch der Russen flüchten. Mehr noch als die Heimat ist die barmherzige, mütterliche Menschlichkeit. Wie dies der Geist „des anderen, des unbesiegbaren Preußen“ sein soll, bleibt etwas unverständlich.

Die Unschuldigen: Die Geschichte eines Kindes aus einer Familie, die in die Untat von Oradour und ein ähnliches Geschehen während des dreißigjährigen Krieges hineinverwickelt ist. Der unbestechliche Sinn der Unschuld hilft die Schuld sühnen; Gerechtigkeit und Liebe kommen zu ihrem Recht. Die mütterliche Innigkeit und die begnadete Kunst der Dichterin halten sich die Waage.

H. Becher S.J.

Demetz, Peter: René Rilkes Prager Jahre. (211 S.) Düsseldorf 1953, Eugen Diederichs. DM 11,50.

In den letzten Jahren ist eine ganze Reihe von Werken erschienen, die mit größerer Nüchternheit dem Briefschreiber und Dichter R. M. Rilke und seinem Werk gegenüberstehen. So wenig man bereit sein wird, irgend etwas zu begrüßen und weiterzugeben, was offenbar der Skandalfreudigkeit entspringt, so sehr muß man anerkennen, was die üppige Legendenfülle, die sich um Rilke rankt, beseitigt. Dazu gehört das sachliche und stellenweise scharfe Buch von Peter Demetz. Es bringt Licht in die Jugendjahre des Dichters, die dieser selbst verfälscht hat, indem er ein Wunschbild zeichnete, das in wesentlichen Zügen der Wahrheit widerspricht. Es ist auch für ein dichterisches Werk nicht gleichgültig, ob sein Urheber der Wahrheit oder dem Schein verpflichtet ist. Dieses Ergebnis der Forschungen von Demetz ist von geringerem Wert als das folgende: Er läßt das Prag der Dichter Kafka, Rilke, Werfel wiedererstehen, verlebendigt vor allem die literarische Umwelt, insbesondere Rilkes, der er ausgeliefert ist und aus der er sich emporarbeitet. Schließlich gibt er